

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Die lustigen Weiber zu Windsor

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90845099

Dritter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123

Luciana. Beschwere dich beym Herzoge über diese Gewaltthätigkeit.

(Die Aebtissinn geht ab.)

Adriana. Komm mit mir. Ich will ihm zu Füßen fallen, und nicht eher aufstehen, bis meine Thränen und Bitten ihn bewogen haben, in eigener Person hieher zu kommen, und meinen Mann der Aebtissinn mit Gewalt abzunehmen.

Kaufmann. Ich seh an der Uhr, daß es bald fünfse seyn wird; ganz gewiß muß der Herzog in kurzem diesen Weg herkommen, zu dem melancholischen Thal hinter den Gräbern der Abten hier, wo die zum Tode Verurtheilten pflegen hingerichtet zu werden.

Angelo. Warum das?

Kaufmann. Um einen Syrakusischen Kaufmann sterben zu sehen, der unglücklicher Weise, gegen die Gesetze dieser Stadt, hier eingelaufen ist, und deswegen den Kopf verlieren muß.

Angelo. Seht, da kommen sie schon; wir wollen doch die Hinrichtung mit ansehen.

Luciana. Thu einen Fußfall vor dem Herzog, ehe er an die Abten kömmt.

Dritter Austritt.

Der Herzog. Sein Gefolge. Negeon, mit bloßem Haupt. der Nachrichten. Einige Gerichtsdiener.

Herzog. Noch einmal ruft es öffentlich aus: Wenn irgend ein Freund die Summe für ihn be-

zahlen will, so soll er nicht sterben. Das ist alles, was wir für ihn thun können.

Adriana. Gerechtigkeit, gnädigster Herr, gegen die Aebtissinn hier!

Herzog. Sie ist eine tugendhafte und ehrwürdige Frau; unmöglich hat sie dir Unrecht gethan.

Adriana. Erlauben Sie mir zu reden, gnädigster Herr. Antipholos, mein Mann, den ich auf Ihre vollgültige Empfehlung zum Herrn von meiner Person und von meinem Vermögen machte, besam heute, an diesem unglücklichen Tage, einen so heftigen Anfall von Raserey, daß er in seiner Tollheit mit seinem eben so verrückten Sklaven durch die Strassen lief, und die Leute in der Stadt beunruhigte, indem er in die Häuser einfiel, und Ringe, Juwelen, und was ihm nur in der Wuth anständig war, mit sich nahm. Ich bemächtigte mich endlich seiner, ließ ihn binden, und nach Hause bringen, und gab mir indeß Mühe, den Schaden zu vergüten, den er hie und da in der Raserey angerichtet hatte. Allein er riß sich, ich weiß nicht wie, von denen wieder los, die ihn hüten sollten; und hier begegnete er und sein toller Bedienter uns aufs neue, voller Wuth und mit gezogenen Degen, fielen uns an, und jagten uns fort. Wie wir aber in verstärkter Anzahl zurück kamen, um sie zu binden, flohen sie in diese Abten, und wir folgten ihnen. Und nun schließt die Aebtissinn die Thür vor uns zu, und will es weder leiden, daß wir ihn holen, noch ihn zu uns heraus schicken, damit wir ihn fortbringen können.